

PRO BAHN Oberbayern

Gemeinnütziger Fahrgastverband

PRO BAHN e.V., Schwanthalerstr. 74, 80336 München

An
Bayerische Eisenbahngesellschaft mbH
Herrn Geschäftsführer Fritz Czeschka
Boschetsrieder Strasse 69

81379 München

PRO BAHN
Regionalverband Oberbayern e.V.

Schwanthalerstraße 74
D-80336 München
Tel.: (089) 530031
Fax: (089) 537566
Internet: <http://www.pro-bahn.de>

Vorsitzender Norbert Moy

18.9.2005

Wartezeitregelung für Anschlusszüge

Sehr geehrter Herr Czeschka,

derzeit erhalten wir zunehmend Beschwerden bezüglich der neuen Regelung zur Wartezeit der Anschlusszüge. Sicher haben Sie auch schon aus der Presse von entsprechenden Vorfällen gehört. Gestatten Sie uns, Ihnen nun schon kurz nach Einführung unsere ersten Erfahrungen und Schlussfolgerungen mit der neuen Regelung zur Wartezeit der Anschlusszüge bei der Deutschen Bahn mitzuteilen, die nach unserer Kenntnis die Folge einer Vereinbarung zwischen der DB Regio und dem Freistaat Bayern bzw. der BEG ist, deren Einhaltung auch durch Pönalen durchgesetzt werden soll. Gestatten Sie uns deshalb, dass wir uns an Sie wenden.

Grundsätzlich begrüßen wir alle Maßnahmen, die dem Ziel dienen, dass die Bahnkunden ihr Ziel möglichst im Rahmen der fahrplanmäßigen Zeiten erreichen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Optimierung zwischen der Pünktlichkeit der Züge und der Gewährleistung von Anschlussverbindungen notwendig. Die Pünktlichkeit nur allein der Züge ist hier nicht in jedem Fall eine aussagefähige Beurteilungsgröße. Am Beispiel des Werdenfels-Takts mit seinen zahlreichen Anschlussverbindungen lassen sich die Probleme dieses Optimierungsprozesses exemplarisch darstellen. Weder macht es Sinn, einen vollbesetzten Pendlerzug in Pasing 15 Minuten auf wenige Umsteiger aus einem ICE warten zu lassen und die Folgeanschlüsse in der Region zu gefährden, noch ist es zielführend, die Anschlusszüge der Zweigstrecken in Weilheim oder Murnau zwar gnadenlos pünktlich, aber leer abfahren zu lassen.

Aus Sicht von Pro Bahn sollte daher zur Bewertung der Zuverlässigkeit nicht nur die Pünktlichkeit einzelner Züge, sondern die Pünktlichkeit der gesamten Reisekette der Fahrgäste herangezogen werden. Eine solche Beurteilungsgröße würde dann – gewichtet nach der Zahl der betroffenen Bahnkunden – auch Anschlussverluste angemessen berücksichtigen.

Insbesondere die Fahrgäste der Zweigstrecken würden davon profitieren. Nach unserer Beobachtung besteht z.B. zwischen Weilheim und Schongau das Fahrgastaufkommen zu 70 bis 90 Prozent aus Umsteigern von und nach München. Eine durchgehende Reisekette muss gewährleistet werden, um das Fahrgastaufkommen der Strecke auf Dauer zu halten. Die Argumentation mit dem „Domino-Effekt“ ist uns bekannt und verständlich. Dieser Effekt lässt sich aber auch vermeiden, wenn abhängig von der Tageszeit und Hauptverkehrsrichtung immer nur die Anschlüsse in einer Richtung gehalten werden und dafür in der Schwachlastrichtung aufgegeben werden. Am Beispiel der Pfaffenwinkelbahn würde das bedeuten: Die

nachmittäglichen Pendlerzüge Richtung Schongau warten in Weilheim die Anschlusszüge aus München ab, auch wenn bedingt durch die Zugkreuzung in Peißenberg die Verspätung sich auf den entgegenkommenden Zug überträgt. Es wäre vertretbar, wenn dieser Zug dann nicht mehr den Anschlusszug Richtung München erreicht, da hier deutlich weniger Fahrgäste betroffen wären. Da die Wendezeiten reichlich bemessen sind, wäre der nächste Takt bereits wieder pünktlich. Am Morgen wäre diese Regel auf die Gegenrichtung anzuwenden. Eine solche Regelung könnte einen Kompromiss gegenüber der jetzigen Regelung darstellen, würde jedoch Ihrer Statistik zwei weitere unpünktliche Züge zufügen.

Weiterhin erstaunt hat uns, dass offenbar auch die letzten Züge entgegen der Ankündigung nur drei Minuten warten. So wurde uns berichtet, dass am 28.8.05 die Fahrgäste des mit 20 Minuten verspäteten ICE 615 per Durchsage informiert wurden, dass die RB 21939 in Pasing nur bis 0:42 Uhr wartet. Einige Umsteiger erreichten den Zug nur noch, weil ein Fahrgast die Türen mit Gewalt offen hielt.

Sehr geehrter Herr Czeschka, in Ihrem Schreiben vom 8.8.2005 an Pro Bahn Oberbayern haben Sie den Hinweis auf die Problematik der Umsteigeverbindungen München – Weilheim – Schongau als Vermutung bezeichnet, die Ihr Haus nicht teilen kann. Leider steht diese Aussage gerade nun nach Inkrafttreten der neuen Wartezeitregelung nicht in Übereinstimmung mit den realen Abläufen. Allein die Tatsache, dass die Reisekette im Verspätungsfall nicht gewährleistet ist, wird – ganz unabhängig davon, wie oft dieser Fall tatsächlich eintritt – viele Fahrgäste davon abhalten, diese Verbindung zu nutzen. Wir sehen uns daher in der Forderung nach umsteigefreien Verbindungen bestärkt.

Wir möchten Sie nun bitten, auf eine Änderung der Wartezeitregelung hinzuwirken, die auch die Verspätung der Fahrgäste im Falle eines Anschlussverlustes angemessen berücksichtigt. Gerne unterstützen wir die BEG bei der Erarbeitung von Anforderungen aus Fahrgastsicht, die ein entsprechendes System zur Sicherung der Pünktlichkeitsqualität erfüllen müsste. Grundsätzlich sollte dabei aber nicht nur der Betreiber der Züge, sondern auch der Infrastrukturbetreiber zur Einhaltung der Pünktlichkeit einbezogen werden. Die gefürchteten „Domino-Effekte“ sind letztlich eine Folge unzureichender Schieneninfrastruktur, auf die die Betreiber nur geringen Einfluss haben.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Moy, Pro Bahn Oberbayern e.V.